

wo sie sich an die Tradition anlehnt, eigene Wege geht, zeigt, wie die junge Buchkunst und Graphik langsam aber sicher das Feld nicht nur des Buchhandels zu erobern begonnen hat, sondern sich auch in Handel und Industrie Geltung verschafft, weil sie Kraft und Anpassungsfähigkeit genug besitzt, um auch auf diesem spröden Ackerboden zu gedeihen. An diesen wertvollen Aufsatz schließt sich das Verzeichnis der ausgestellten Objekte: Schwarze und farbige Illustrationen aller Techniken, Druckproben, Buchschmuck, Exlibris, Verleger- und Kunst-einbände, Umschläge, Titelblätter, Vorsatzpapiere, Signete, Plakate, Reklamearbeiten aller Art usw., belebt durch Illustrationen von Arbeiten der Künstler E. D. Gjeschka, Hugo Steiner-Prag, William Strang, F. W. Kleukens, Otto Hupp, Paul Scheurich, Marcus Behmer, Lucian Bernhard, Emil Doepler d. J., Franz Christophe, Peter Behrens, Josef v. Dvöřák, Th. Th. Heine, Rudolf Koch, Heinrich Vogeler, F. G. Schmede, Walter Tiemann, Emil Preetorius und einiger Ausländer. Der Katalog ist in der Steiner-Prag-Schrift von der Spammerschen Druckerei in Leipzig gedruckt und als kleines in allen Teilen harmonisch ausgestattetes Kunstwerk zu bewerten.

Kleine Mitteilungen.

Stellungnahme der Wiener Handelskammer gegen die von der Wiener medizinischen Fakultät zur Einschränkung der Hörerzahl in Aussicht genommenen Maßregeln. — In einer der letzten Vollversammlungen der Wiener Handels- und Gewerbekammer berichtete ein Mitglied über die Maßregeln, die die Wiener medizinische Fakultät vorbereitet, um den mehr und mehr zunehmenden Überfluß an Studenten der Medizin und dadurch einer Überfüllung des Arztestandes zu steuern.

Als eine dieser Maßnahmen wurde von der Fakultät die Ablehnung aller nicht deutschen Ausländer, mit Ausnahme der aus den Balkanländern stammenden, vorgeschlagen. Der Referent der Kammer wendete sich gegen diesen Vorschlag, der nach seiner Ansicht im Widerspruch mit jenen Tendenzen stehe, die die österreichische Unterrichtsverwaltung unter Berücksichtigung kultureller und wirtschaftspolitischer Grundsätze hinsichtlich der Heranziehung ausländischer Studierender zu beobachten hätte. Der Weltruf der Wiener medizinischen Fakultät habe zahlreiche ausländische Studierende in die Hörsäle der berühmten Meister der Wiener medizinischen Schule geführt, was, ganz abgesehen von den kulturellen und politischen Zusammenhängen, die dadurch geschaffen würden, auch in wirtschaftlicher Beziehung von Wichtigkeit sei.

Bei der späteren Ausübung ihres Berufes in der Heimat seien es speziell die in Wien herangebildeten Ärzte, die ihre Patienten gegebenenfalls dazu veranlassen, die Wiener Sanatorien und Kliniken aufzusuchen; ferner hätten sich diese Ärzte daran gewöhnt, ihre medizinischen Bedarfsartikel, insbesondere verschiedene Instrumente, bei jenen Wiener Firmen einzukaufen, die sie bereits als Studierende kennen gelernt hätten. Endlich entstände während der Studienzeit denn doch eine gewisse Anhänglichkeit an den Studienort, die alle diese später zumeist wohlhabenderen Bevölkerungsschichten angehörenden Personen veranlasse, von Zeit zu Zeit allein oder mit ihren Familien wieder die Stätte ihrer Studien aufzusuchen, hier Einkäufe zu machen usw. Leider müsse man eingestehen, daß der früher so sehr bedeutende Zuzug ausländischer Studierender zur Wiener medizinischen Schule ohnedies bereits ziemlich stark nachgelassen habe. Die Verminderung zeige sich in den Ausweisen der Universität, und gleichzeitig mehrten sich in den letzten Jahren die Klagen der mit der Krankenpflege im Zusammenhange stehenden Gewerbe über den Rückgang ihres Geschäfts, vor allem der Erzeuger hochwertiger chirurgischer Instrumente, die in früheren Jahren in weit größerem Maße exportiert wurden als jetzt.

Angeichts dieser Verhältnisse müsse es auf das lebhafteste bedauert werden, wenn nun amtlicherseits die früher so sehr begrüßte Zuwanderung ausländischer Studierender planmäßig unterbunden werden würde. Mit der Überfüllung des Arztestandes wäre diese Maßregel auch gar nicht zu rechtfertigen, da ja diese Studierenden ihre Praxis nicht in Österreich ausüben haben werden. Sofern eine solche Maßregel mit dem Nichtausreichen der klinischen Einrichtungen motiviert würde, so könnte wohl die Aussperrung der Ausländer vom Standpunkte der Fakultät begreiflich erscheinen, könne aber doch nicht endgültig als richtiges Hilfsmittel betrachtet werden, sondern es wäre eben Sache der Unterrichtsverwaltung, die entsprechenden Vorforgänge zu treffen.

Die Wiener Handelskammer hat mit der Behandlung der Frage der Einschränkung der Ausländer an den Universitäten einen Punkt berührt, an dem auch der Buchhandel, Verlag und Sortiment, in starkem Maße interessiert ist. Denn auch der Buchhandel hat in zahlreichen

Fällen an den ausländischen Besuchern der Universitäten, die dabei die deutsche Sprache und deutsche Wissenschaft kennen lernten, gute und dauernde Kunden gewonnen. Der große Absatz, den deutsche wissenschaftliche Bücher und deutsche Zeitschriften im Auslande finden, dürfte nicht zum wenigsten auf das Studium von Ausländern an den Universitäten und Hochschulen Deutschlands, Österreichs und der deutschen Schweiz zurückzuführen sein. Wenn also jetzt in immer steigendem Maße Bestrebungen zutage treten, die den Ausfluß oder eine wesentliche Beschränkung ausländischer Studierender zum Ziele haben, so dürfte es für den Buchhandel nicht unzweckmäßig sein, auch seinerseits auf die großen Nachteile hinzuweisen, die eine Fernhaltung ausländischer Studierender von den Universitäten vor allem für die deutsche wissenschaftliche Literatur und somit auch für Verlag und Sortiment zur Folge haben dürfte.

Der Autorname des Architekten. — Mit einer Frage, die in den Architekten- und Ingenieurkreisen in letzter Zeit lebhaft erörtert wurde, hat sich der Ausschuß der Berliner Architektenvereine für gemeinsame Angelegenheiten beschäftigt. Es ist dies die Frage, ob ein Architekt oder Ingenieur, ebenso wie die Maler und Bildhauer, auf dem von ihm geschaffenen Bauwerk seinen Namen als Schöpfer und geistigen Urheber der Formensprache seines Wertes anbringen dürfe. Nach dem Beschluß des Ausschusses für gemeinsame Angelegenheiten wird es für zulässig gehalten, daß der Architekt oder Ingenieur seinen Namen an Bauten anbringt, die er entworfen und ausgeführt hat. Es liegen jedoch erhebliche Bedenken vor, dies als allgemeine Regel zu empfehlen.

Die Tagesordnung des Sächsischen Gemeindetages, der am 11. und 12. September in Chemnitz abgehalten wird, enthält folgende Punkte: 1. Säuglingsfürsorge. 2. Die Förderung des Realkredits für Wohnhäuser (unter Bezugnahme auf die Verhandlungen des Deutschen Städtetages). 3. Bedeutung von Kläranlagen für mittlere und kleine Städte.

Die erste Studentenorganisation an der Frankfurter Universität ist soeben gegründet worden. Sie nennt sich »Ademischer Bund zur Durchgeistigung deutscher Art und Arbeit«. Die Organisation will in Verbindung mit Professoren Vorträge und Ausstellungen veranstalten.

Ärztliche Fortbildungskurse. — Die Berliner Dozentenvereinigung für ärztliche Ferienkurse veranstaltet außer den beiden Zyklen der Ferienkurse im März und Oktober »vierwöchige Fortbildungskurse« im Monat August 1914 auf den Gebieten: 1. Normale und pathologische Anatomie und Physiologie, Hygiene und Pharmakologie. 2. Innere Medizin. 3. Chirurgie. 4. Gynäkologie und Geburtshilfe. 5. Kinderkrankheiten. 6. Neurologie und Psychiatrie, einschl. forensischer Medizin. 7. Ophthalmologie. 8. Laryngologie, Otiatrie und Sprachheilkunde. 9. Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten. 10. Varia. Auskunft über alle von der Dozentenvereinigung angezeigten Kurse sowie Gratiszusendung der Vorlesungsverzeichnisse erfolgt durch das Bureau der Vereinigung (Herrn Melzer, Berlin N., Ziegelstraße 10/11, Langenbeck-Haus).

Eine Zentralfstelle für Handschriften-Photographien in der Münchener Hofbibliothek. — Für die Sammlung von Handschriften-Photographien in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek ist schon vor Jahren eine Sammlung photographischer Aufnahmen angelegt worden, die jetzt weiter ausgebaut werden soll. Die Sammlung umfaßt sowohl photographische Reproduktionen ganzer Handschriften als auch von Teilen von solchen und zahlreiche Einzelblätter. Sie soll allen Wissenschaften dienen, für die Handschriften in Betracht kommen. Die Photographien stammen teils aus Handschriften der königlichen Hof- und Staatsbibliothek selbst, teils aus solchen anderer Bibliotheken des In- und Auslandes. Die Zentralfstelle, die dort im Entstehen ist, nimmt alle photographischen Aufnahmen aus Handschriften entgegen, die ihren Zweck erfüllt haben und nun bei Gelehrten unbenutzt in den Schubkästen liegen und von ihren Erben meist fortgeworfen werden. Durch solche Sammelarbeit kann manchem armen Kandidaten leicht eine kostspielige Reise erspart werden. Die Bibliothek wird, sobald der Umfang der Sammlung es wünschenswert erscheinen läßt, ein Verzeichnis der gesammelten Photographien veröffentlichen und später jeweils auch die ferneren Zugänge bekannt geben. Sollten die Besitzer der Photographien diese der Bibliothek nicht schenken wollen, so ist die Bibliothek auch zu leihweiser Entgegennahme bereit.